

Dokumentation

Bürger-Werkstattverfahren

Rahmenplanung Zechengelände Dinslaken-Lohberg

Januar / Februar 2009

Vorbemerkung

Das Verfahren mit den Bürgern erstreckte sich im Wesentlichen über eine vierwöchige Arbeitsphase von Ende Januar bis Ende Februar. In dieser Zeit wollten zwei der vier Arbeitsgruppen eine Besichtigung des ehemaligen Zechengeländes vornehmen. Diese Termine konnten aufgrund von Koordinationsproblemen bei der RAG MI nicht stattfinden. Sie sollen Mitte März nachgeholt werden. Daraus resultierende Arbeitsergebnisse werden umgehend an das Planungsbüro Stegepartner weiter geleitet.

1. Werkstatttreffen mit den Bürgern am 27.1.09 im Ledigenheim Lohberg

Über persönliche Anschreiben und die lokalen Medien waren Bürger in der Stadt Dinslaken und den Orten der Umgebung der ehemaligen Zeche durch den Verein „Forum Lohberg e.V.“ zum Werkstattverfahren eingeladen worden. Das Forum ist seit 2000 als Trägerverein des Stadtteilbüros u.a. für Beteiligung und Aktivierung zuständig. Etwa 50 Interessenten folgten dem Aufruf. Begleitet durch einen externen Moderator erläuterten zunächst Vertreter des städtischen Planungsamtes, der Wirtschaftsförderung (DINAMIT) und der Grundstückseigentümerin RAG MI die Rahmenplanung für das ehemalige Zechengelände. Zugrunde lag dabei ein vom Dortmunder Planungsbüro Stegepartner entwickelter Entwurf. Nach den ersten Ausführungen kam der Eindruck auf, das gesamte Areal sei bereits überplant und ließe wenig Spielraum für die Vorschläge der Bürger. Dem widersprachen die Fachleute jedoch.



Nach einstündiger Diskussion wurden die vom Forum Lohberg vorgeschlagenen vier Projektgruppen gegründet, die sofort ihre Arbeit aufnahmen. Dazu wurden

auch Gruppenmoderatoren ausgewählt, die sich entweder bereits im Vorfeld gemeldet hatten oder die direkt durch die Arbeitsgruppe bestimmt wurden.

- Wohnen – H. Hesse (Architekt)
- Freizeit, Erholung – Fr. Stremplowski (Juristin)
- Gewerbe, Arbeiten – Fr. Labacher, Fr. Dr. Litschke
- Ökologie, Energie – Fr. Emmerich (Geologin), H. Kathöwer (Lokalpolitiker)

Zwei der vier Workshops verständigten sich darauf, bis zum zweiten zentralen Werkstattabend weitere Treffen einzuschieben. Dazu sollten auch Geländebesichtigungen gehören. Am Ende des Abends erfolgte ein erster mündlicher Zwischenstand.

2. Werkstatttreffen mit den Bürgern am 26.2.09 im Ledigenheim Lohberg

Zu dem zweiten Treffen waren die Teilnehmer des ersten Workshops eingeladen worden. Ein Großteil der Arbeitsgruppenteilnehmer erschien wieder. Außerdem gesellten sich etwa zehn neue Interessenten hinzu, so dass die Projektgruppen ihre Zielsetzungen weiter vertiefen und durch neue Ideen ergänzen konnten. Belebt wurde die zunächst gemeinsam geführte Diskussion durch einige teils junge Lohberger, die alle Arbeitsgruppen aufforderten, den hohen Anteil von Hartz IV-Empfängern und Jugendarbeitslosen stärker mit in die Vorschläge einzubeziehen. Der Einführung folgt eine etwa anderthalbstündige Kleingruppenarbeit. Am Ende des Abends wurden die bis dahin gemachten Vorschläge mündlich vorgetragen.

Im Folgenden sind die Arbeitsergebnisse der vier Workshops in groben Zügen zusammen gefasst.

Workshop 1 – Künftige Wohnformen und Alternativen

Diese Arbeitsgruppe konzentrierte sich nicht nur auf das vorgesehene neue Wohngebiet östlich der Hünxer Straße, sondern untersuchte auch die Nutzung der vorhandenen alten Zechengebäude und das geplante Gewerbe im südlichen Plangebiet. Folgende Aspekte erscheinen wesentlich:

- Zum allgemeinen Leitbild soll gehören, dass Lohberg eine Visitenkarte und einen Image-Zugewinn durch das neue Quartier erhält
- Grundsätzlich muss gelten, dass der Schwerpunkt auf alternative Wohnungsangebote wie barrierefreies-, Mehrgenerationenwohnen und andere Wohngruppenmodelle gelegt wird, denn dann treten diese



Wohnformen nicht in Konkurrenz zum bereits vorhandenen Wohnungsmarkt, der gerade in Lohberg durch Leerstände etc. sehr angespannt ist

- Der Wohnraum im neuen Quartier muss bezahlbar sein und darf keine zu hohe Wohndichte aufweisen. Deshalb schlägt die Arbeitsgruppe vor, sich stärker an den historischen Höfen in Alt-Lohberg zu orientieren und auf die Blickbeziehungen der Nachbarn zu achten – entsprechende alte Baupläne sind vorhanden
- Ein Aufbruch im Stadtteil sollte zeitlich nah erkennbar sein – deshalb ist es wünschenswert, dass die trichterförmige Grünachse von der Hünxer Straße zur Halde hin zuerst entwickelt wird und die Bürger einen optischen Überblick über die Veränderungen und Fortschritte auf dem Areal erhalten
- Der nördliche Ortseingang von Lohberg an der Hünxer Straße ist derzeit nicht wahrnehmbar und benötigt eine städtebauliche Landmarke als Signalwirkung. Dass hier die Gartenstadt Lohberg beginnt, sollte wahrnehmbar sein
- Der Anschluss des neuen Areals an das historische Lohberg muss durch bessere Querungsmöglichkeiten der Hünxer Straße geschaffen werden – Voraussetzung ist eine verkehrliche Entlastung des Ortes durch eine Entflechtungsstraße. Hierfür wiederum ist auf den Lärmschutz der Anwohner des neuen Quartiers sowie der Erholungssuchenden zu achten

Die Arbeitsgruppe hat sich darüber hinaus mit möglichen Zusatzangeboten für das gesamte Stadtviertel beschäftigt. Diese könnten entweder im neuen Wohnquartier oder im angrenzenden Zechengebäudebereich untergebracht werden.

- Bessere Nahversorgung durch den Einzelhandel für den täglichen Bedarf sowie Kurzwaren und Haushaltsartikel
- Verbesserung der Bildungsangebote für Jugendliche und Familien mit Migrationshintergrund – das in Lohberg vorhandene Ausbildungsangebot kann den Bedarf nicht decken
- Ansiedlung von Beratungsdienstleistern

Workshop 2 – Freizeit und Erholung

Die Arbeitsgruppe hat an beiden Abenden Rahmenbedingungen entwickelt, die sowohl die Nutzung der Freizeit- und Erholungsbereiche auf dem ehemaligen Zechengelände angeht als auch die Erreichbarkeit dieser Orte.

1. Straßenanbindung/Parkmöglichkeiten

Querung der Umgehungsstraße durch eine Landschaftsbrücke (wie beim Zoo Duisburg), für Fußgänger und Radfahrer, möglicherweise durch Tieferlegung der Straße

Lärmschutzwälle, Landschaftswälle

WICHTIG:

Ausreichende Parkmöglichkeiten müssten an verschiedenen Stellen entstehen, um die Angebote des Freizeit- und Erholungsbereiches zu nutzen. Sie sollten sowohl von der Autobahn zu erreichen sein als auch direkt aus Dinslaken und

Lohberg. Die Verkehrsanbindung Lohberg/Halde/Oberlohberg sollte verbessert werden, ÖPNV sollte ausgebaut werden.

Freizeitbereiche

a) Lohberg-Weiher

- Gastronomie, auch für Lohberger Bürgerinnen und Bürger
- Öko-Fastfood, regionale Küche
- Nutzung des Sees für Freizeitaktivitäten (Tretbootverleih)
- Jugendgästehaus/Selbstversorger
- Wasserorgel

b) Gesundheitspark

Wanderweg durch Terrassen mit verschiedenen Stationen:

- Kneipp-Becken
- Atemübungen mit Inhalation
- Bewegungsübungen
- Gesundheitsbildung für Kinder und Erwachsene
- Sole oder Salinen
- evtl. Einbindung der Studenten des Gesundheitscampus

c) Erlebnispfad

- Natur riechen, sehen, fühlen, schmecken
- geführte Spaziergänge
- Obstbäume, Obststräucher, z.T. schon vorhandene Vegetation nutzen
- Waldlehrpfad (Tierwelt?)
- Sensorium

d) Spiel- und Abenteuermöglichkeiten

- Baumhausspielplatz
- Holzspielplatz (möglicherweise Pflege und Erhalt durch RAG-Bildung)
- Rodelberg
- Rodelbahn
- Seilbahn
- Rutschbahnen durch und auf die verschiedenen Terrassen
- Drachensteigwiese
- Nutzung der Kohlenmischhalle als Riesenindoorspielplatz

e) vorhandene Möglichkeiten nutzen

- Sanddorn verarbeiten (Likör, Marmelade...)
- Umweltbelastung?

f) Sport

- Reitwege

- Mountainbikestrecken
- Radfahrwege
- Kutschfahrten auf die Halde

g) Kultur

- Aufführungsfläche
- Amphitheater
- Terrasse als Bühne
- Nutzung der Kohlenhalle
- Autokino
- Diskothek in der Kohlenmischhalle

h) Landschaftsgestaltung

- Gipfel vegetationsfrei für Rundumfernsicht
- Freilegung der vorhandenen Treppe an der Kohlenmischhalle
- Sichtachsen mit „Durchblick-Skulpturen von heimischen Künstlern mit Bezug zum Bergbau

i) Nutzung der Landschaftsterrassen

- Grillhütten
- Feuerstellen

j) Nutzung eines Teils des Geländes als Friedhof für Lohberger Bürger

- Stelenfriedhof

Workshop 3 – Gewerbe und Arbeiten

Die größte der vier Arbeitsgruppen hatte bereits am ersten Abend zahlreiche Anregungen und Ideen entwickelt. Sie wurde beim zweiten Treffen durch die neu hinzu gekommenen Jugendlichen und in der Jugendarbeit tätigen Sozialarbeiter verstärkt. Diese drängten auf eine stärkere Berücksichtigung von jungen Arbeitslosen aus Lohberg beim Ausbau der ehemaligen Zechegebäude und bei den Ansiedlungen von Gewerbebetrieben.

- Mehr als 3000 Arbeitsplätze sind für Menschen aus Dinslaken durch die Schließung der Zeche verloren gegangen- viele Menschen in Lohberg leben heute von Hartz IV
- Es fehlt derzeit an „einfachen“ Arbeitsplätzen im Bereich Handwerk
- Es ist realitätsfremd zu glauben, dass durch die Ansiedlung so genannter Kreativbetriebe auf dem Zechengelände Arbeitsplätze für die vor Ort wohnenden Menschen geschaffen werden.
- Das Aufeinanderprallen zweier Welten vor Ort muss abgefedert werden, indem auf dem Gelände auch Jobs für Lohberger Arbeitslose entstehen
- Schaffung so genannter kommerziell betriebener Do-it-yourself-Werkstätten mit Hebebühne und Werkzeugen, in der Interessierte gegen geringe Gebühr ihre Fahrzeuge reparieren können, auch unter fachlicher Anleitung

- Ansiedlung von IT-Betrieben, weil die jungen arbeitslosen Lohberger in diese Richtung bereits geschult werden
- Schaffung eines Angebots für Menschen mit Interesse an Hand- und Näharbeiten – früher gab es eine entsprechende Nähstube in Lohberg
- Ansiedlung der städtischen Feuerwehr in den ehemaligen Zechengebäuden und NICHT auf einem eigens ausgewiesenen Gelände nebenan, gleichzeitig Schaffung eines Handwerk-Spezialbetriebes, der nicht nur Feuerwehr-Spezialfahrzeuge wartet und repariert, sondern auch für freiwillige Feuerwehren (Witschel)
- Einrichtung eines Selbsthilfe-Bauunternehmens
- Aufbau eines Basars oder Tauschladens, auf dem Handwerker, Händler und gastronomisch ambitionierte Menschen ihre Angebote präsentieren können
- Waschsalon
- Eröffnung eines Campus mit verschiedenen ausgerichteten Musikkneipen oder Tanzlokalen wie z.B. See-/Hafen, Westersaloon, Salsaria etc.
- Schaffung eines Messeplatzes für Trödelmarkt, Jahrmarkt, Kirmes und Aktionen während der DIN-Tage
- Überprüfung auf Realisierbarkeit eines Autokinos
- Nutzung eines der vorhandenen Gebäude für die Einrichtung von Studios (z. B. für Musik, bildende Kunst, Schauspiel, Lokalradio und –fernsehen; Bereitstellung von Räumen für die Unterbringung und Aufbewahrung von Instrumenten, Geräten, Requisiten, Zubehör (Litschke)
- Gemeinwesen-Ökonomie (z. B. Ansiedlung eines gemeinnützigen Bauunternehmens, das den Bewohnern der Kolonie, auch den arbeitslosen Jugendlichen und Erwachsenen, die Möglichkeit bietet, in Selbsthilfe Wohneigentum im großflächiger auszuweisenden Cluster „Wohnen“ zu schaffen (Orientierung an den Anfang der 50er Jahre entstandenen Selbsthilfesiedlungen der Zeche) (Yildiz, Litschke)
- Ansiedlung eines Baumarktes
- Nutzung der Kohlenmischhalle für die Produktion von Gütern (z. B. Holzpellets, Textilien, Tiefkühlkost, Fertiggerichte, Eier von frei laufenden Hühnern) (Litschke)
- Vorteil, den Denkmalschutz der Zechengebäude werbewirksam zu betonen
- Die Fördertürme haben industrie-, architektur-, lokal- und regionalhistorischen Wert als Landmarken und emotionale Objekte, mit denen sich die Bevölkerung verbunden fühlt und die es zu erhalten gilt. Man kann sie nicht nur in die Planungen integrieren, sondern sie auch als weithin sichtbare Werbe-säulen vermarkten
- Ausweisung von Gewerbeflächen; die Stadt Dinslaken sollte die Ansiedlung von Gewerbe im Gewerbegebiet Dinslaken-Süd zugunsten der Ansiedlung auf dem Werksgelände einschränken
- Nutzung der vorhandenen Ausbildungsstätten nicht nur für Auszubildende der RAG, sondern Angebot an Dinslakener Handwerks- und Gewerbebetriebe machen und Nutzung für die Aus- und Weiterbildung arbeitsloser Jugendlicher; Einrichtung von Werkstätten (Theine, Yildiz, Litschke)
- Halle und Fläche für die Herstellung von Kunststoff zur Verfügung stellen (hierzu bereits konkrete Vorstellungen von Coban)
- Die Fördertürme sollen auf jeden Fall in alle konkreten Planungen für „Gewerbe und Arbeiten“ einbezogen werden. Bittner entwickelte die Idee, in 35

m Höhe eine zweigeschossige Multifunktionshalle mit darauf befindlicher erster Aussichtsplattform in ca. 42 m Höhe in das Schachtgerüst von Schacht 2 einzubauen und an der Basis zwischen den Fördergerüststreben eine neue doppelstöckige Schachthalle mit Mehrfachfunktion (Seilförderung, Wasserhaltungstechnik, Beginn eines Aufzugsschachts zur Multifunktionshalle) zu errichten und eine zweite Aussichtsplattform in 70,50 m Höhe oben auf dem Fördergerüst anzulegen (zum Vergleich: Fördergerüst von Zollverein nur 55 m hoch!). Bittner hat hierzu eine Zeichnung angefertigt.

- Zechenmauer teilweise abreißen und mehr Einzelhandel an der Ostseite der Hünxer Straße ansiedeln
- Forschungsstelle für Geothermie und Solarenergie einrichten
- Arztpraxen ansiedeln
- „Eisenbahnerlebnispark“ (historische Dampfloks, Schienenbus, für den Kohletransport über und unter Tage eingesetzte Schienenfahrzeuge, alte Lohberger Straßenbahn, diese evtl. an früherer Endhaltestelle auf der Hünxer Straße gegenüber der Einmündung Steigerstraße aufstellen und als Verkaufsstelle nutzen, usw.), Nutzung der alten Eisenbahntrasse als Kurzverbindung nach Oberhausen
- „Schlepper-Werk“ (Dauerausstellung alter Traktoren in umgebauter Halle, Verkauf und Vermietung)
- Bergbaumuseum (Dokumentation vom Leben und Arbeiten in Lohberg, Präsentation der Arbeitsstätten und deren Einrichtungen mit Führungen) evtl. in Verbindung mit dem Museum Voswinkelshof
- Wasserturm als großflächigen Werbeträger nutzen
- Teilnahme am Landeswettbewerb NRW: „Erlebnis NRW“
- Medienpräzentere Vermarktung des Geländes

Die Arbeitsgruppe möchte ihre Ideen Mitte März mit einer Begehung der ehemaligen Zechengebäude ergänzen und vertiefen.

Nach Besichtigung des Werksgebietes ergaben sich noch folgende Vorschläge:

- Schaffen einer Möglichkeit, große Feste mit vielen Personen kostengünstig zu feiern (z. B. türkische Hochzeiten, für die bisher immer sehr teure Lokaltäten angemietet werden; eventuelle Überschüsse sollten für die Ausbildung Jugendlicher eingesetzt werden)
- Es wurde noch einmal betont, wie wichtig es sei, Ausbildungsplätze für Lohberger Jugendliche zu schaffen und entsprechende Handwerksbetriebe anzusiedeln
- Nutzung der Fördermaschinenhäuser von Schacht 1 für ein Bergmannsmuseum über Herkunft, Leben und Arbeit der Lohberger Bergleute. Die vorhandenen elektrischen Fördermaschinen einschließlich der Seilscheiben sollten an Ort und Stelle verbleiben. Hier sollte eine Zusammenarbeit mit dem Museum Voswinkelshof in Dinslaken angebahnt werden, das in den Fördermaschinenhäusern eventuell geeigneten Raum für seine Ausstellung über die industrielle Geschichte Dinslakens und die bisher im Außenbereich aufgestellten technischen Exponate finden könnte
- Automeile in der Zentralwerkstatt

Workshop 4 – Ökologie und Energie

Die kleinste der vier Arbeitsgruppen beschäftigte sich vor allem mit den Möglichkeiten der Energienutzung und –erzeugung für die geplante Wohnbebauung und die vorhandenen Zechengebäude. Leider konnte die zunächst tätige Gruppenmoderatorin und Geologin die Gruppe am zweiten Abend nicht weiter begleiten. Dennoch gab es einige interessante Aspekte:

- Eine ökologische Ausrichtung des gesamten Zechengeländes ist wünschenswert und könnte als positiver Werbeträger für Ansiedlungen von Bewohnern und Gewerbetreibenden genutzt werden
- Idee einer Musterhaussiedlung mit Niedrig-Energie-Häusern ist zu überlegen
- Nutzung von Geo-Thermie für die Gebäude – es ist wünschenswert, alle Möglichkeiten des unterirdischen Wärmegewinns zu nutzen, wenngleich dies aufgrund der vorhandenen Förderschächte und Flöze extrem schwierig sein dürfte. Eine Tiefenbohrung über mehrere tausend Meter scheidet im Bereich Lohberg wahrscheinlich aus
- Einbeziehen des landesweiten Projekts „Geothermie-Hotspot“ unter Dinslaken
- Fotovoltaik auf Dächern vor allem der Zechengebäude sollte untersucht werden
- Windräder auf der Halde sollten aus verschiedenen Gründe vermieden werden
- Es sollten keine Gewerbebetriebe mit Emissionen angesiedelt werden, stattdessen aber ein Fachgeschäft und der Handel mit ökologischen Produkten und Artikeln zur Energieerzeugung und –gewinnung – dies sichert auch zukunftsweisende Arbeitsplätze für die jungen Lohberger
- Die vorhandenen Blockheizkraftwerke zur Fernwärmenutzung sollten unbedingt weiter in die Energiekonzepte einbezogen werden
- Nutzung des Grubenwassers auf neue technische Verfahren hin überprüfen, weil die derzeitigen nicht ausreichen
- Nutzung des sowieso anfallenden Methans in die Planungen einbeziehen
- Die östliche Umfahrung des Geländes ist unverzichtbar

Weiteres Vorgehen

Die hier aufgeführten Arbeitsergebnisse werden durch das Forum Lohberg in der ersten Märzwoche an das Planungsbüro Stegepartner weiter geleitet. Falls notwendig und gewünscht werden die Erkenntnisse aus den beiden Geländebesichtigungen Mitte März nachgereicht. Das Büro hat damit die Möglichkeit, sich ausgiebig auf das Treffen mit den Bürgern vorzubereiten und auf die Vorschläge einzugehen. Aus jeder Workshop-Gruppe werden voraussichtlich zwei Vertreter an dem Gesprächstermin mit dem Planer H. Stege teilnehmen. Dieses Treffen ist für Dienstag, 24.März um 18:00 Uhr im Ledigenheim Lohberg vorgesehen.